

Ebeling, Johann Justus: Der Winter (1747)

1 Der Sonnen welzend Wunderfeur, das
2 durch den Thierkreis siedend rennt,
3 Entfernet sich dem Erdenball, wenn es
4 Des
5 In seinem Kreislauf ferner muß, den nassen
6 Da breitet sich die Dunkelheit, am hellen Firma-
7 Der Wolken nasser Schlauch zerburst, der Win-
8 Erkältet die beschwärzte Luft, und nach dem stür-
9 Läst sich im Reiche der Natur, der kalte
10 Der Zeiten Lichtsmonarch welzt sich nach Süden im-
11 Verstekket seinen heissen Glanz, und lässt den ge-
12 Mit seinem Nebel gleichen Dunst, mit seinem aus-
13 Den kalten Frost ganz ungestöhrt, in alle Erden
14 Jhr Völker merket nun: es kommt, die trübe Zeit
15 Es schwebet schon der Schaum der Luft, der Schnee
16 Es welzet sich sein flokigkt Heer, und webet gleich-
17 Die in dem Herbst gekeimme Saat, in weissen
18 Drum eilet nach den Hütten zu, erwärmet euch
19 Und bratet, kochet, eßt und trinkt, was euch der
20 Seht durch der Fenster klares Glas, wenn euch
21 Was die geschwärzte Spher der Luft, aus ihren
22 Die mit dem Schnee bedekte Welt, ist bei dem Frost
23 In ihrer weissen Silber-Tracht, als in der grünen
24 Auch da sie in der Kält erstarrt, giebt euch so manch
25 In der erstorbenen Natur, ein Feur zum regen
26 Bewundert erst des Schöpfers
27 Und durch die angeflammte Glut, die wunderbare
28 Den Frost aus euren Zimmern jagt, das, wenn
29 Auch bei der kalten Winterszeit, in Häusern fro-
30 Bedenkt die
31 Darin ein merkend Auge gleich der ewgen Vor-
32 Die Felder sind damit verdekt, als wenn die Saa-
33 Bei des erstarrten Winters Frost sich gleichsam

33 Das kalte Bette wärmet sie; da liegen sie in Si-
34 Und sind vor dem erbooßten Zug der grausen Win-
35 O! ewig weiser
36 Du seist zu ieder Jahres-Zeit, ein weises und all-
37 Du ordnest bei der Wechselung der Zeiten, alles
38 Wie jeder auch der sehen wil, im Winter deutlich
39 Du öfnest den gefüllten Vorn, es ist mit Regen,
40 Das durch die Sonn gedorrte Land, mit neuen
41 O! Mensch du albernes Geschöpf, das Aberwiz
42 Oft bei dem weisen Regiment des Schöpfers doch
43 Du klagst des Winters Wittrung an, und grä-
44 Als wolte dich der HErr der Welt, nach der ge-
45 Verbanne die Trübsinnigkeit, und denke bei ver-
46 Auf das, was du genossen hast in vorgen Som-
47 So wirst du alsobald ersehn, daß diese trüben Win-
48 Dir eine neue Frühlings-Lust in aufgekeimmt
49 Die Lust die wird zur Last, wenn nicht in einer un-
50 Sich nach dem hellen Sonnenschein, ein schwarzer
51 Es kan des Zukkers Süßigkeit, uns nie so süß
52 Als wenn ein herb und bittres Saur uns wird den
53 Es thut der Kälte Ungemach dem Körper zwar em-
54 Allein es wird dadurch doch rein, die mit den Dunst
55 Es lässt dir die beschneite Welt zwar kein erquiklich
56 Jedoch es kan ein weisses Kleid auch wol den Er-
57 Du klagest albern Mensch, es sei in rauh und trü-
58 Den Augen keine grüne Lust auf Feld und Anger
59 Es sei im Reiche der Natur, Wald, Bäume, Laub
60 Der Gärten schönes Paradies sei durch den Schnee
61 Ich sage es sei Einbildung, der Bäume kahl ent-
62 Vergnügt nicht minder unser Aug, durch seinem
63 Und der mit Schnee beflokte Busch kann durch ein
64 Wenn man darauf die Blikke wirft, des schwarzen
65 Wie lieblich strahlt es ins Gesicht, wenn ein hell-
66 Von den gefrornen Reif und Schnee die breiten
67 Wenn sich in einer hellen Fern auf denen hocherhab-

68 Durch einen starken Gegenschein so mannigfaltge
69 Da dünket dem entzükten Aug, es sähe auf der
70 Ein glänzendes verneutes Reich der sich verwandel-
71 Der Gärten grünes Lustgefild zeigt sich zu unsrer
72 Anstat der vorgen bunten Pracht, in einem hellen
73 Die Andacht wird dadurch erwekt und stimmet dem
74 Der auf so mannigfaltge Art der Menschen Herz
75 Sie preißt den grossen HErrn der Welt, der wenn
76 Feld, Wälder, Bäume, Busch und Strauch mit
77 Sie flößet uns bei diesem Blik die nützlichen Ge-
78 So wird dereinsten wenn du todt, dein Schlafge-
79 Wenn deine schnelle Lebenszeit, wie Sommer, Lenz,
80 So wirst du in ein weisses Tuch, wie die erstorb-
81 Jhr Menschen die ihr annoch lebt im Frühling eu-
82 Dies lehrt der Erden Angesicht, das in dem Win-
83 So könnet ihr ein Sinnbild sehn, das euch den
84 Wenn drin der weisse Silberglanz von den beschnei-
85 So dient der Lüfte Schaum uns auch beim kalt
86 Zu unsres Herzens regen Lust, wenn man das re-
87 Zur Winters Zeit beschaut, da wir, von Sorgen
88 Und aus der dik und düstren Luft, dasselbe schwe-
89 Der dikken Flokken sanfter Fall, macht unser frei-
90 Wenn sich der weisse Schimmer drengt, und spie-
91 Da sehen wir mit regen Blik, wie
92 Und eine süsse Lust der Welt, wenn sie erstarrt, im
93 Ein neuer Vorwurf röhrt den Geist, so bald das
94 Die sich an denen Dächern drehn; Das Eis das
95 Wenn drauf ein matt gebrochner Strahl der weit
96 Scheint eine Silberblum zu seyn, womit der Dä-
97 Der Geist denkt dabei freudig nach: Mein
98 Ist dieses angefrorne Naß, mit seinen blauen Sil-
99 Wie wunderbahr, wie schön, muß nicht zum hol-
100 Durch Trieb der bildenden Natur ein tröpfelnd
101 Dies wird das gierge Auge auch, am Fenstern die
102 Da sieht man mit vergnügter Lust, des Morgens

103 Die starren Scheiben ausgeziert, mit Bildern gleich-
104 Worin so mancherlei Figur ohn einen Finger einge-
105 Dies künstlich Schattenwerk zerfliest, das wie ein
106 Wenn des erhitzen Ofens Glut, die Kälte aus den
107 Und wenn der Sonnenblik drauf fällt, da wir an
108 Wie bald das Blendwerk eitler Lust, könn, wenn
109 Der funkelnde Kristal das Eis der eine rege Flut
110 Schenkt uns auch eine Winterlust, weil drob
111 Wie angenehm scheint es uns nicht, wenn auf den
112 Wird eine glatte Spiegel-Fläch, aus dikken Was-
113 Und fällt ein heller Strahl des Lichts, in diese brei-
114 Mein GOtt! wie wunderbahr ist denn der Son-
115 Da siehet ein erstauntes Aug aus den gefrornen
116 Der Sonnen maiestatisch Bild in herrlichsten Ge-
117 Da deucht uns das des Geistes Aug ein kleines
118 Von dem der aller Sonnen Sonn, der in der tief
119 In unsichtbarer Majestät als König aller Welt re-
120 Und der durch seine Allmachts-Hand die dichten
121 Die munre Jugend deren Feur die strengste Kälte
122 Die sucht ein schauderndes Gespiel, so bald das Eis
123 Sie kommt und will zum Zeitvertreib, mit einem
124 Auf einer glatten Rennebahn mit schnellen Schritt-
125 Sie stellen sich in einer Reih, sie glitschen von be-
126 Gleich einem schnellen Pfeil vorbei, und rennen un-
127 Sie schweben mit beängster Lust, bis sie durch über-
128 Sich und den andern ebenfalls den Sturtz zum jähen
129 Das glitschend schwärmende Gedräng der Läuffer
130 Darin des Abgrunds Kluft verstekkt, mit frohen
131 Wo sie ein schneller Stoß bedreut, da sie mit stol-
132 Aus ihrem Gleichgewicht gerükt, auf einmahl sich
133 Der andre glitschet hinten aus, daß ihm des Kop-
134 Und wird von einem Schadenfroh mit falschen Mie-
135 Doch eh derselbe sichts versieht; so ist er mit den
136 Auf dieser schlüpfrig glatten Bahn, da er meint,
137 Dies ist ein Beispiel das uns lehrt, wie leicht die

138 Auf einer schlüpfrig glatten Bahn in der verfürisch
139 Und wie nichts desto weniger das eitle Herz ein Lust-
140 Das man am Ausgang erst erkennt, und als ein
141 Beglükt ist der der glatten Bahn, bei flüchtiger Ge-
142 Und seinen festen Stand behält, wenn er sich schwe-
143 Doch ist vielmehr beglükt der Mensch, der sich
144 Das auch so schnell der Lebenslauf, als dessen Lauf
145 Auf dem beeßten Fluß fort rennt. Die Winter-
146 Wenn man das helle Eis beschaut, darin des Schöp-
147 Die aufgethürmmten Wellen sieht, die in der auf-
148 Dem grauen Marmor ähnlich seyn; gleich einem
149 Das zu des Schöpfers Preis sich zeigt, und in des
150 Zu einer GOTtheit ewgen Ruhm, so manche Eh-
151 Als schroffe Schollen sich erhöhn. Wer diese star-
152 Mit Andacht zur Betrachtung wählt, der sieht der
153 O! Mensch sieh dieses Schauspiel an, und denke
154 Aus tröpfelnden Gedräng des Meers, das harte Eis
155 Besieh darin die strenge Macht, wenn die gezakten
156 Mit einer stürmerischen Wuth in aufgethauten
157 Erkenne wenn der Sonnenbrand, das was sich
158 Zuletzt wie einen dünnen Schaum, durch seiner
159 Wie auch ein scheinend Nichts der Welt, gleich ei-
160 Muß wenn die Lebens Sonne kommt, mit seiner
161 Vergnügen dich in warmer Ruh, an seiner weisen
162 Wenn diese Erd in Frost erstarrt, mit weissen Dün-
163 Die Kälte ist es die uns ia, so wie die Wärme
164 Und vor dem ungeheuren Schwarm des Ungezief-
165 Der Frost zerstreut ihr fressend Heer, befreit uns
166 Womit uns ihr geschärfster Zahn, bei der vermehr-
167 Der kalte Nord zersteubt den Schmuz von den ver-
168 Die um der Bäume Zweig und Ast, zu ihres
169 Sie schliest uns zwar in Häuser ein; sie macht uns
170 Von den erhitzten Sonnenbrand, und einer lauen
171 Sie schenket in der stillen Rast den Menschen man-
172 Womit die Bürger in der Stadt, der Landman

173 Den eine dunkle Zeit erwekt. Auf last uns durch
174 Womit die Städte sind versperrt, und ihre Win-
175 Der Frost hemmt das Gewerbe nicht, ein jeder kan
176 Wenn die erhitzten Ofen glühn, sich in bequemer
177 Es pfeift und heult der rauhe Nord, der Himmel
178 Und hält dadurch den Bürger oft in seiner Werkstat
179 Der wenn die Sonne feurig brennt, mit träger
180 Und von des Sommers Lust gereitzt, zu einem Sauf-
181 Und dadurch den Beruf versäumt, der ihm zu sei-
182 Muß Nahrung, Speise, Trank und Kleid und
183 Der rauhe Winter hält ihm ab, und macht daß er
184 Und was sein Ruf ihm anbefiehlt, in seinem Win-
185 Er sitzet in der lauen Lust, da er sein Tagewerk
186 Wenn durch der Hände regen Trieb, das Blut be-
187 Des trüben Winters Dunkelheit vertreibet bald
188 Und eine stille Abendruh, die lindert oft die saure
189 In welcher er mit Sorgen schwitzt. Er sucht ein
190 Vor eine lange Abendzeit, und geht wie sich es
191 Zu einem Freund, zum Nachbahr hin; wo nicht
192 Erzählen sich zum Zeitvertreib, was sie gehört von
193 Und was der Zeitungsschreiber denkt, der aller
194 Und was in Cabineten stekt, in seinem ofnen Blat
195 Dadurch verstreicht die schnelle Zeit, die späte Nacht
196 Der Frost nimmt endlich überhand, des Ofens
197 Treibt jeden zu den Federn hin, wo sie sich zu der
198 Und durch ein warmes Bettgewand die Glieder vor
199 Ein jeder schläft in warmer Ruh, bis ihm die frü-
200 Zuerst an
201 Der Lampen Schein schenkt ihm das Licht, bis daß
202 Mit ihrem güldnen Tages-Licht, durch düstren Ne-
203 So folgt ein Tag, den andern nach, und Woch
204 Bis sich die Sonne höher welzt, an der gewölbten
205 Des Winters Unlust geht vorbei, und kaum hat
206 Ist schon der Frühling wieder da, der Kälte rauher
207 Das Landvolk kreucht gleichfals zur Ruh, geneußt

208 Bei einer süß und warmen Lust die eingescheurte
209 Es siehet wie das Feld beschneit, drum leget es die
210 Und strekket nach der sauren Last, nun desto länger
211 Es scheinet ihm die rauhe Luft, wodurch der wil-
212 Der Wollenreich beflokte Schnee, der sich vor sei-
213 Der hart geforne Duft, gleichsam den vorheil-
214 Es solle nach der sauren Last in seiner Hütten stille
215 Der Landman folgt dem guten Rath, und schliest
216 Und schlachtet was gemästet ab, er räuchert Gänse,
217 Das ihm den Kohl befetten sol, an die dazu be-
218 Bewahrt durch einem warmen Dampf mit Sorg-
219 Der ihn im Sommer nähren muß. Er öfnet das
220 Worin sein fetter Reichthum liegt; Er drischt sein
221 Mit seinem Hausgesinde aus, und sucht bei freudi-
222 Des Akkerbaues saure Müh sich in dem Winter zu
223 Er findet die vergnügte Lust, wenn des beeißten
224 Bei einer ganz verdikten Luft ausbreitet einen Ne-
225 In seiner Hütte die erwärmt; und wenn der Him-
226 So sucht er seinen braunen Kohl, den noch kein
227 Er findet denselben ganz bereift, und von dem Schnee
228 Und merkt wie ihn der Reif versüßt, wenn er ge-
229 Und ist er drob erfreut im
230 Wie güting unser Schöpfer sey, der uns auch kan
231 Mit einem grünen Gartenkraut. Sieht er daß nun
232 Und daß der Schnee noch nicht zerschmelzt, der Pfü-
233 So spannt er seine Pferde an, und schleppt auf de-
234 Das Holtz noch ferner hurtig zu, in die vom Frost
235 Die Kälte macht die Finger steif, wenn er es aus
236 Doch wenn er in der starren Hand ein sehr empfind-
237 So strekt er seine Arme aus, womit er seine Schul-
238 Wie einer der sich büssend peitscht, bis er sich wie-
239 Er zieht nach seiner Wohnung zu, da er das Holz
240 Und als der höchsten Macht Geschenk zu dem noch
241 Er hat sein Tagewerk vollbracht, und leget seine
242 Und strekket, wenn er hat gespeist, die etwas schon

243 Bei einem heissen Ofen aus; Er siehet in der schwü-
244 Wie sein Gesinde dreht und spinnt, mit innigen
245 Er sucht durch munteres Geschwätz den langen A-
246 Und weiß auf unterschiedne Art der sauren Arbeit
247 So gehet unvermerkt die Zeit des Winters, auf dem
248 Und
249 Brodt, Trank und zu der Wärme Holz; ach!
250 Daß unsers Vaters Vorsehung, zu aller Zeit sei gut
251 Ach! möchte alle Welt gestehn, daß der, der Frost
252 Der Zeiten Ordnung woll bestimmt, dem Menschen
253 So würde man zu jeder Zeit, des ewgen Schöp-
254 Und auch für dem geschenkten Frost, ein dankbares
255 O! HErr der du in der Natur, der Zeiten
Aendrung weißlich lenkst,
Und auch zur rauhen Winterszeit uns Holz
zum Feur, zur Wärme schenkst;
256 Der du mit Schnee das Feld bedekst, und
durch dein wunderbares Walten,
257 Kanst in der Erde starren Schoos der Saa-
ten frischen Keim erhalten!
258 Wir preisen deine Güttigkeit, die uns mit
Pelz und Federn dekt,
259 Wenn sich der Kälte strenger Grim durch
Luft und Erd und Wasser strekt:
260 Wir ehren deine Majestät auf deren Wink
die Winde rasen,
261 Und von dem kalten Norderpol, den dick ge-
frornen Dunst wegblasen.
262 Ach! laß uns zu der Winters Zeit, auch un-
srer Jahre Bildnis sehn,
263 Bedenken wie es, wenn wir alt, auch wird
mit denen Menschen gehn.
264 Es scheint im Reiche der Natur im Win-
ter alles wie erstorben:
265 So geht es denen Menschen auch, die ein

- beschneites Haupt erworben;
- 266 Die rege Lebenskraft verschwind, das Feuer
geht im Körper aus,
- 267 Alsdenn eilt man zur stillen Ruh, in ein von
Brettern festes Haus.
- 268 O! woll dem der mit Zuversicht darinnen
sich getrost verstekker,
- 269 Daß ihm wenn Welt und Zeit vergeht, die
Sonn des Lebens wieder wekket.

(Textopus: Der Winter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10792>)